

Neu-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Son- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: P. M. Schmitz in Neuß.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß, P. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt A Nr. 91.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1 1/2 Sgr.

Deutschland

Berlin, 5. Octbr. Die Verhandlungen des kirchlichen Gerichtshofes gegen den Fürstbischöf v. Förster begannen. Dem Vernehmen nach stellt Dr. Förster einen Vertheidiger, noch wird er durch irgend eine Kundgebung erkennen lassen, daß er den kirchlichen Gerichtshof für befugt erachtet, über seine Streitigkeiten mit dem preussischen Cultusministerium ein Botum abzugeben, geschweige denn event. einen Bischof abzusetzen. Es wird hiernächst gegen Dr. Förster in contumaciam verfahren werden.

Dem Vernehmen nach erfolgt die Reise des Kaisers nach Italien von Baden-Baden aus am 1. October, Abends 10 1/2 Uhr.

Wie die Post. Ztg. meldet, wird „allkatholische“ Prof. v. Schulte in nächster Zeit eine Schrift veröffentlichen, worin der Nachweis geführt werden soll, daß weder die Concilien noch die Päpste ein Recht zur Aufhebung des Ehelichgesetzes gehabt, und daß durch dieses Gesetz die Kirche wesentlich geschädigt worden sei. (Zunehmend unglücklich!)

Die fürwahr nicht katholischen, sondern römischen, fortschrittlichen Klausener'schen Correspondenz schreibt: „Die Eheliche des Domherrn und Probstes von Mogilno, Szegzynski, wird die Altkatholiken zwingen, eine Flage von entsetzlicher Farbe aufzuheben. Der Domherr von Mogilno hatwar das Eheliche aufgegeben, möchte aber doch die schönen Fründe beibehalten und hat sich zu diesem Zweck zu der Altkatholiken gedrängt, um auf Grund des § 3 des Altkatholikengesetzes im Fortgenuß seiner Fründe bleiben zu können. Nun fragt es sich, ob die Altkatholiken, die bis jetzt nur von dem Unfehlbarkeitsdogma sich „emancipirt“, das Eheliche aber noch nicht anzutasten gewagt haben, verheiratete Priester als altkatholische anzuerkennen sich werden entschließen können. Auf der letzten altkatholischen Synode zu Bonn sprachen die meisten Geistlichen für Aufhebung des Ehelichgesetzes, schließliche einige man sich doch dahin, unter den gegenwärtigen Verhältnissen verheiratete Priester nicht als Seelforger in altkatholischen Gemeinden anzuerkennen. Es sagt sich nun, ob die Vertheilung des Herrn Szegzynski die Verhältnisse so geändert hat, daß der Antrag auf Aufhebung des Ehelichgesetzes jetzt mit Aussicht auf Erfolg wird gestellt werden können. Wenn das Eheliche aber abgelehnt wird, werden die Altkatholiken dann noch beaupten können, Altkatholiken zu sein, d. h. richtige Katholiken, wie man sie die Vertheilung des Unfehlbarkeitsdogmas verstanden hat? Oder werden dann eine einfache Reform-Secte sein, die vielleicht den ziemlich verpörrischen „Deutschkatholiken“ gleichzustellen wäre? Herr Szegzynski hat den Altkatholiken aber keinen Gefallen gethan, da er als Ehemann zu ihnen übertrat. Auch wir können dem Priester keine Sympathie entgegen bringen, der es so wohl verstanden hat, den Buch seines Geliebten mit seinem Vortheil zu verbinden. Ein solcher Schritt soll nur aus tiefster Ueberzeugung und ohne den Schein selbst eines Nebengedankens gethan sein. Hier aber ist unser Mißtrauen wohl gerechtfertigt.“ — Wir bemerken bei dieser Gelegenheit, daß der bekannte Herr Wetterich, „Christkatholischer“ Pfarrer in Basel, es war wacker den „Amtsbruder getraut“ hat.

Wien, 3. Oct. Herr Hofeins, lutherischer Pfarrer und Superintendent in Werden bei Geydeburg, hat sich etwas zu thun erlaubt, was unsere „Culturkämpfer“ in Feuer und Flamme setzt. Er hat sich nämlich, wie der „Berl. Ztg.“ geschrieben wird, unterstanden, eine Person, welche sich mit

der bloßen Eitelkeit begnügt und den kirchlichen Ehesegen verachtet hatte, in der Weise zu excommuniciren, daß er sie bei einer Taufe als Taufzeugen zurückwies. Darob war natürlich groß Hallo und Spectakel bei allen Gefinnungsgeoffenen des Gekränkten in Gemeinde, Kreis und Provinz. Der Pfarrer, der inzwischen als lutherischer Superintendent nach Tilsit versetzt worden, sollte und mußte nach ihrer Ansicht ganz exemplarisch bestraft werden, damit in Zukunft die „liberalen“ Staatsbürger durch ihn fürder nicht mehr in ihren Rechten beeinträchtigt und an ihrer Ehre verletzt würden. „Kann doch ein Mann wohl noch im Amte bleiben?“ fragte das „Tilsiter Wochenblatt“. Aber man höre, was nun noch geschähe! Der dortige Gemeindefürsorge, zu dem, wenn ich nicht irre, auch der Landrath des Kreises gehört, hat in seiner Sitzung am 24. d. M. mit Zweidrittelmehrheit nicht nur die Handlungsweise des Herrn Hofeins gebilligt, sondern denselben sogar ersucht, in Zukunft stets ebenso zu verfahren.

Aus Jüdis, 2. Oct. wird der „Germania“ geschrieben: Bei dem kranken Pfarrer Jost in Hofalbenbach hielt sich zeitweise der Herr Seminarlehrer Maltmus von hier auf, um aus Gefälligkeit dem alten Herrn bei den seelforgerischen Arbeiten seiner ausgedehnten Pfarrei hülfreiche Hand zu bieten. Dies Verhältniß hat jedoch in den Augen des Herrn Landraths Götz zu Hünfeld keine Gnade gefunden und nun ist der Pfarrer in Anklagezustand versetzt worden, da er den g. Maltmus zu „geheimen“ Amtshandlungen veranlaßt habe. — In hiesiger Gegend hört man gegenwärtig fast täglich von Feuersbrünsten. Am verflorenen Freitag brannten beispielsweise in dem Pfarrdorf Hasdorf binnen wenigen Stunden 28 Gebäude vollständig nieder; mehrere andere Häuser sind derart verbrannt, daß sie ihrem Zwecke vorerst nicht mehr dienen können.

Dingelstadt, 1. Octbr. So ist denn wieder ein Volkwerk des Ultramontanismus gebrochen. Die Franziscanerresidenz des Calvarienberges ist heute aufgelöst worden. Unter Weinen und Schluchzen des versammelten Volkes besiegten die Patres den bereit gehaltenen, reich bekränzten Wagen und fuhren ab. Unterwegs ließ der Herr Landrath die Thüren des Klostergebäudes schließen und die Außenwände versiegeln. Die Kirche blieb geöffnet, weil sie der hiesigen Pfarrkirche annerk ist. — Auf die Bewohner von Dingelstadt und Umgegend hat die unfreiwillige Entfernung ihrer liebgewonnenen Patres den schmerzlichsten Eindruck gemacht und tiefe Erregung hervorgerufen.

Münster, 4. Octbr. An Stelle des plötzlich verstorbenen General-Lieutenants von Troffel ist, wie der „W. M.“ vernimmt, der bisherige Führer der 61. Infanterie-Brigade (XV. Armee-Corps), General-Major Stein v. Kaminski, zum Commandeur der 13. Division ernannt. Gleichzeitig ist er zum General-Lieutenant befördert worden.

Köln, 3. Oct. Zum Abschied seines Präsidenten, des Prof. Dr. v. Sybel, hatte der deutsche Verein für die Rheinprovinz heute Vormittag eine außerordentliche Generalversammlung mit nachfolgendem Festessen im großen Gürzenich-Saal abgehalten. In den ausführlichen Berichten national-liberaler Blätter finden wir insbesondere einen Stoßseufzer aus der Reihe der gefeierten Herrn Prof. v. Sybel interessant und amüsant, hervorgerufen durch die Theilnahme der Ultramontanen an den Festlichkeiten bei Gelegenheit der Rheinreise des Cultusministers und der Sedanfeier. Redner glaubt keiner Verleumdung geziehen werden zu können, wenn er behauptet, daß es am Rhein schwer sei, die Leute von dergleichen Festlichkeiten zurückzuhalten, aber man könne keine

politischen Schlüsse daraus ziehen, erst rufe man Hoch, später sei man bereit, dem Geistlichen Gehör zu geben. (!!!) So der Herr Professor. Und doch gaben und geben die „national-liberalen“ Herren sich so unsägliche Mühe, aus der Triumpfreise und der Sedanfeier politisches Capital zu schlagen, was also nach Ansicht ihres hervorragenden Führers im Grunde nur als politische Heuchelei bezeichnet werden kann. Ein Pfui! rufen wir dem Herrn Professor wegen der denunciationsartigen Worte zu, die er hinsichtlich der künftigen Rheinreise gesprochen. Am Kronprinzeste, sagte er u. A., war die Zahl der Teilnehmer auch Seitens der Ultramontanen groß; der Clerus verhielt sich ganz eigenthümlich, in den Predigten wurde auf die Zukunft der Kirche unter dem künftigen Herrscher hingewiesen. Wir fordern Beweise, Herr Professor! Von wem und wo geschah dieses in den Predigten? Nochmals: Pfui!

München, 4. Oct. Wie die „Neue Würzburger Zeitung“ mittheilt, ist Herr August Brettle, zur Zeit Kaplan in Oberschleichach, Würzburger Diocese, unter Gensdarmesescorte in Aschaffenburg eingebracht worden, um nach Mannheim transportirt zu werden. Obwohl im Besitze des bayerischen Indigenats und Rechtsens angestellt, wurde er auf Requisition des bayerischen Kreisgerichts Mannheim ausgeliefert, um noch nachträglich bestraft zu werden wegen Ausübung zweier kirchlicher Functionen eines Hochamtes und einer Predigt, die er zu Sandhausen (Heidelberg) ausübsweise hielt. Nach seiner halbjährigen Wirkamkeit in der Diocese Würzburg entdeckte man in Baden, daß noch die Bestrafung dieses Verbrechens im Rückstande sei.

Oesterreich.

Wien, 3. Oct. In seiner gestrigen Abend Sitzung entließ die Finanzcomission diejenige Angelegenheit, welche den Hauptpunkt der ganzen Session bildet, nämlich die Kanonenfrage. In einem sehr klaren Referat erörterte der Berichterstatter Dr. v. Demel die für die Entscheidung notwendigen Vorfragen. Daß die österreichische Armee ein neues Geschütz brauche, darüber sei alle Welt einig; daß unter den vorhandenen Systemen jenes des Generals Ugutius die meiste Berücksichtigung verdiene, dafür habe der Kriegsminister unter seiner Verantwortlichkeit aufzukommen. Für die beschleunigte Anschaffung spreche die Nothwendigkeit, dem gegenwärtigen Zustande rasch ein Ende zu machen. Der Referent beantragte daher, für das heurige Jahr die Summe von 8,500,000 fl. zu bewilligen. Gegen diesen Antrag wurden nur von zwei Seiten Bedenken erhoben. Dr. Sturm wollte die Treppencelle sehen, um sich von der Leistungsfähigkeit des neuen Geschützes zu überzeugen. Der Kriegsminister sagte deren Vorlage zu. Ein anderer Delegirter wollte Gewissheit haben, ob es möglich sei, die erforderliche Anzahl von Röhren innerhalb zweier Jahre herzustellen und ob die Herstellung von Lafetten aus Stahlblech unerlässlich sei. Auch hierüber erfolgte von der Ministerbank die beruhigendste Auskunft. Bei der Abstimmung blieb ein Antrag, die gewünschte Summe auf drei Jahre zu vertheilen, in der Minorität und die Regierungsvorlage wurde mit großer Majorität zum Beschluß erhoben. Nur über die an Krupp zu leistende Entschädigung hielt sich der Ausschuss sein Votum vor. Hiermit wäre eigentlich die heikelste Frage der diesjährigen Session zur Zufriedenheit der Regierung gelöst, und um dieser Gefügigkeit willen wird, nach Ansicht des Correspond. der „Allg. Ztg.“, die Kriegsverwaltung sich wohl mit manchen anderen vom Ausschuss proponirten Abstrichen verfühnen.

Edith's Geheimniß.

Nach dem amerikanischen Original der Mrs. Mary J. Holmes frei bearbeitet von Lina Freisrau von Berlepsch.

(24) Fortsetzung.

XII.

Edith und ihre Mutter.

„Und Du schlugst ihn aus?“

„Ja Mutter.“

„Bist Du von Sinnen?“

„Durchaus nicht; es wäre im Gegentheil Wahnsinn gewesen, die Werbung anzunehmen.“

Edith saß im kleinen Hause der Caledoniastraße bei ihrer Mutter. Am Tage der Abreise des Obersten war sie nach London gekommen, um bei der Mutter zum Thee zu bleiben. Es war nicht ihre Absicht gewesen, ihr das Erlebte mitzutheilen; als Mrs. Fordham jedoch in gewohnter Weise über den Obersten die verschiedensten Fragen stellte, mußte ihr etwas im Wesen der Tochter aufzufallen sein, und nun ruhte sie nicht eher, als bis sie von Edith das Geständniß erlangt hatte, daß Schuyler-Hill ihr zu Füßen gelegen und von ihr verschmäht worden war.

Wenn wir sagen, daß Mrs. Barret außer sich war vor Aerger, so ist dies nur eine gelinde Bezeichnung des Zustandes, in welchen sie gerieth. In ihren künftigen Träumen von Edith's künftiger Größe hatte sie sich nicht so weit verfliegen, an eine Verbindung mit Oberst Schuyler zu denken, und nun, da Edith diese Werbung ausgeschlagen, äußerte sie ihre Mißbilligung auf so harte verlegende Weise, daß Edith endlich erzürnt sie unterbrach.

„Du hast jetzt genug gesagt, Mutter; höre nun auch auf

mich. Du schiffst mich, daß ich das Glück von mir gestohlen, auf das Du so lange gewartet und so fest hofftest, daß Du jeden Act Deines Lebens nach demselben bemessen und eingerichtet hast. Du zeigst mich des Unbedachten, nachdem Du so viel für mich gethan. Für alles wirklich Gute bin ich Dir von Herzen dankbar, und Du weißt, daß ich gern für Dich arbeite, so lange ich Athem und Kraft dazu habe, aber für das Schicksal, das Du mir zur Nothwendigkeit machtest, für die Lüge und Unwahrheit, in der zu verharren ich gezwungen war, danke ich nicht. Könnte ich einige Jahre meines Lebens zurückrufen, oder lebte mein Kind, so würde ich vor der Welt mein Geheimniß offenbaren. Es ist für mich wahrlich keine Schande, Abelard Lyle's Weib gewesen zu sein; wohl aber ist das eine Schande, daß ich suchte, es zu verbergen. Als der Oberst mir seine Hand anbot, drängte sich das Verständnis der Wahrheit mir auf die Lippen; aber die Stimme versagte mir wie damals, als Du mir mein Kind genommen.“

„Im andern Falle hättest Du wohl Deine ganze Zukunft zu Grunde gerichtet?“

„Ja, in so fern sie mit Oberst Schuyler zusammenhängen mag. Uebrigens liebe ich den Obersten nicht, und er mich eben so wenig. Ich frug ihn dieserhalb, und er war nicht im Stande, zu bejahen. Er sprach von meiner Schönheit und stellte mir vor, wie ich sein Haus schmücken würde. Du erinnerst Dich, wie mager, bleich und ausdruckslos Lady Emily ausah, und wie weber Geschmeide noch Putz ihr Außeres zu heben vermochte. Zweifelssohne wäre der Oberst stolzer auf mich gewesen, als er auf Lady Emily war, das heißt, wenn es Miß Lyle, die Tochter des Geistlichen war, die er heirathete. Wisse ihn aber die Wahrheit erfahren, und Du wirst sehen, daß er die Wittwe des Zimmermannes, seines Arbeiters, von sich stoßt.“

„Nicht, wenn er Dich wahrhaft liebt.“

„Oberst Schuyler liebt mich, aber nicht, wie ich Dir bereits gesagt. Er betont ausdrücklich, daß, sollte ich ihn je heirathen, Du in England zurückbleiben müßtest; eine Schwiegermutter sei stets eine unangenehme Zugabe, falls Du pecuniäre Hilfe bedürftest, sollte es daran nicht fehlen, aber bleiben müßtest Du, wo Du bist.“

„Und doch weiß er nichts von mir, was ihm etwa mißfallen könnte“, stammelte Mrs. Barret sehr herabgestimmt. Daß sie an Edith's Größe keinen Theil haben sollte, war etwas ganz unerwartetes; sie hatte sich schon in Schuyler-Hill an der Spitze des Haushaltes getraut, um so mehr, als sie sich so verändert hatte, daß Niemand in ihr Mrs. Fordham vermuthen konnte.

Des Obersten unangenehme Ansicht stimmte sie daher verhältnißmäßig gegen Edith; als sie aber erfuhr, daß Schuyler eine endgiltige Entscheidung erst nach seiner Rückkehr entgegennehmen wollte, erwachte der alte Ehrgeiz. Und mit all der Selbstverläugnung, deren eine Mutter fähig ist, dachte sie bei sich: „Edith soll dennoch eine reiche Dame werden, und sollte ich selbst auf Stroh verhungern müssen, in dem Gedanken an ihr Glück würde ich dennoch glücklich sein.“

Sie sprach indeß nicht weiter über die Sache, und Edith erhob sich eben zum Fortgehen, als das Getrippel kleiner Füßchen auf der Treppe hörbar wurde und eine Kinderstimme ein schottisches Lied trillerte. Edith sah den Schimmer goldener Locken unter einem weißen Strohhute, und ein kleines Mädchen huschte in den Garten hinaus.

„Wessen Kind ist das? Ist Mrs. Roger gekommen?“

Sie jog vor vierzehn Tagen ein; das kleine Mädchen ist

Gertrude Westbrool.“ (Fortf. folgt.)

Wien, 4. Oct. In der heutigen Sitzung des Finanz-
ausschusses der Reichsrathsdelegation sprach der Kriegsmini-
ster Koller der Verammlung, bevor dieselbe in die Tages-
ordnung eingetreten war, im Namen der Armee den tiefe-
stehenden Dank für die hochherzige Bewilligung der Mittel
zur Anschaffung von neuem Geschützmaterial aus. Der Vor-
sitzende des Ausschusses erwiderte, daß alle Beschlüsse der
Delegation von demselben Patriotismus geleitet sein würden,
auch wenn mit Rücksicht auf die Finanzlage des Reiches so
viel als möglich Ersparnisse angestrebt werden müßten. Hier-
nach wurde die Verathung des Kriegsbudgets fortgesetzt.
Wien, 5. Octbr. Der Finanzausschuß der Reichsraths-
Delegation hat die Verathung des Kriegsbudgets beendet und
dabei auf Grund der vom Kriegs-Minister v. Koller gegebe-
nen diesbezüglichen Aufklärungen einstimmig beschlossen, an
Krupp eine Entschädigungssumme von 160,000 Fl. zu zahlen.

Großherzogthum Luxemburg.

Luxemburg, 5. Okt. Die Feier des 25. Jahrestages
der Statthalterthätigkeit des Prinzen Heinrich der Niederlande
begannt heute unter lebhafter Theilnahme der Bevölkerung.
Kaiser Wilhelm ließ durch seinen Flügel-Adjutanten, Grafen
Arnim, ein eigenhändiges Glückwunschschreiben überreichen,
der Großherzog von Sachsen-Weimar sandte den Grafen
Goltzheim, der König der Belgier den Senator Labeille,
Mac Mahon den Grafen Reinour, um den Prinzen zu be-
grüßen. Der Regierungs-Präsident von Trier, der Bezirks-
Präsident von Metz, der Gouverneur von Arlon, der Präfect
des Ardennen-Departements und andere Notabilitäten waren
anwesend.

Italien.

Rom, 30. Sept. Gestern früh um elf Uhr empfing der
h. Vater eine aus 50 Mitgliedern bestehende Deputation des
Katholiken-Congresses von Florenz. Der Präsident, Herzog
v. Salviati, führte dieselbe und verlas die Adresse, auf welche
der Papst nach der R. Vztg. etwa das Folgende erwiderte.
Den Tadel, welchen der Congreß über den sogenannten liberalen
Katholicismus ausgesprochen hat, billige Ich vollkommen und
freue mich auch über die Bildung der Lega O'Connell, weil
Ich darin ein Mittel sehe, unsern Gegner, den modernen
Liberalismus, zu bekämpfen, welcher der Willkür huldigt und
für Gerechtigkeit keinen Sinn hat. Er ignoriert entweder die
Kirche gänzlich, oder verkennet sie, indem er sie für herrsch-
süchtig erklärt. Die Kirche sucht in weltlichen Dingen keinerlei
Einfluß, der ihr nicht gebührt. Sie verlangt aber eine
christliche Erziehung der Jugend; sie verlangt, daß man den
Glauben nicht antaste oder gar vernichten wolle; sie verlangt
ferner, daß man den Armen Gewissensfreiheit und den Ge-
nuß der frommen Stiftungen lasse. Die Kirche ist eine lie-
bende Mutter, die Denen verzeiht, welche bekennen, daß sie
im Irrthum befangen waren; aber sie ist auch eine Königin,
welche ihre Rechte nie aufgibt, noch aufgeben wird. Indem
ich nun die Rechte der Kirche vertheidigt, erfülle ich eine
heilige Pflicht. Wenn auch eure Mäße, eure Bestrebungen
nicht durch augenblicklichen Erfolg belohnt werden, so ermutet
nicht, so fahet doch fort im Kampfe; und der endliche Sieg
wird euer sein; vergesst aber auch nicht, daß auch dem Geger-
nen gegenüber die Gebote der christlichen Liebe Geltung haben.
Einigkeit führt zum Siege; denn sie gibt Kraft; aber auch
die Beharrlichkeit darf nicht fehlen. Als Ich im sechsten
Jahrzehnt dieses Jahrhunderts die Hierarchie der römisch-kath.
Kirche in England wieder herstellte, gab es dort etwa 1400
Kinder, welche von einigen wenigen römisch-katholischen Brie-
stern Religions-Unterricht empfingen. Nach kaum einem Viertel-
jahrhundert werden schon 140,000 Kinder in England im röm-
kath. Glauben unterrichtet. Die gleiche Beharrlichkeit wie
die Engländer müssen wir in Italien entfalten, wo die Re-
gierung dahin trachtet, den Religions-Unterricht aus den
Schulen zu entfernen. Suchen wir ein Mal, keines der Kin-
der zu verlieren, und dann durch unser Beispiel den bethörten
Eltern die Augen zu öffnen, damit sie einsehen, daß sie ihren
Kindern den größten Schaden zufügen, wenn sie dieselben ohne
Glauben aufwachsen lassen. Ich sehe viele Journalisten unter
euch; Ich segne die gewandte gute Presse. Wißt ihr, was
Ich von der Presse überhaupt denke? Sie ist wie ein Vagabund,
in welchem viel Nützliches, aber auch viel schlechte Waare zu
Markte gebracht wird; auch unter den kath. Zeitungen gibt es
solche, welche neben vielem Guten manches bringen, was besser
ungebrucht bliebe. Euch Allen nun ertheile Ich, um euch in

Don Garcia Moreno.

Präsident der Republik Ecuador.

(Fortsetzung.)

Die öffentlichen Angelegenheiten bildeten früher ein wahres
Chaos; Garcia Moreno führte ein Reglement über das Re-
chnungsweisen ein, welches zum großen Theil dem System
Frankreichs entnommen war, und errichtete ein oberstes Re-
chnungstribunal, dem es oblag, alle Theile des Budgets zu
prüfen. Den größten Theil seiner Revenuen verwandte
er darauf, das College, dessen bester Schüler er einst gewesen,
wieder zu heben und aus Frankreich Schulbrüder für die
Knaben, und Schwestern des Sacre-Coeur für die Mädchen
kommen zu lassen. Der Eifer, den er für das Erziehungs-
wesen an den Tag legte, ist selbst von seinen Feinden aner-
kannt worden. Aus dem kleinen Staate Ecuador ein großes
Volk zu machen, das hatte Moreno sich zum Ziele gesetzt.
Er wollte ihn umwandeln, aber er mußte damit anfangen,
die Moral wieder aufzurichten, und da er, um dieses zu er-
reichen, nichts Besseres als den Einfluß der Religion kannte,
suchte er ihren mächtigen Beistand. Seine erste Sorge be-
stand darin, die Klöster zu reformiren, wo die Nachlässigkeit
immer mehr um sich griff. Er sagte nicht wie so viele An-
dere: „Die Mönche taugen nicht, also setzen wir die Mönche
vor die Thür.“ Im Gegentheil, er sorgte dafür, daß die
Klostergüter nicht veräußert wurden — jedoch verlangte er,
daß die Mönche dem Geiste ihres Ordens treu verblieben. —
Man hat ihn der Härte beschuldigt; konnte er die notwen-
dige Reform ohne Festigkeit und ohne Ausdauer vornehmen?
Er verfuhr mit Energie, weil er gesehen hatte, daß die kirch-
lichen Prälaten durch sanfte Mittel Nichts erreichten. Die
weltliche Geistlichkeit bedurfte auch zum großen Theil der
Reform, da böse Beispiele die Demoralisation in alle Schichten

neuen frommen Bestrebungen zu stärken, den apostolischen
Segen.

Rom, 5. Octbr. Die Ankunft des deutschen Kaisers in
Mailand wird definitiv am 18. Octbr. Statt finden. Der
deutsche Botschafter, Herr v. Ruedell, wird einige Tage vor-
her dorthin abgehen.

Am 7. Oct. wird die Giunta liquidatrice abermals
eine Anzahl kirchlichen Genossenschaften gehörige Grundstücke
und Häuser öffentlich versteigern, und zwar das kleine Grund-
stück San Cesarea vor der Porta Sebastiana, Taxpreis 40000
Lire, in der Nähe davon ein zweites größeres Grundstück,
genannt Cerqueto, Taxpreis 70000 Lire und ein drittes für
110,000 Lire, ein Haus in der Stadt, Taxpreis 13000 Lire,
dann 2 Gärten, einer innerhalb der Stadt gelegen, der an-
dere vor der Porta S. Pancrazio, beide zusammen Taxpreis
41000 Lire; das wären im Ganzen doch wieder 274,400
Lire. Ob die Steuerzahler etwas davon merken werden?

Spanien.

Hinsichtlich der im speciellen Dienste der Alfonso's
stehenden Agence Havas' weist ein spanischer Correspondent
in der Pariser legitimitätischen Presse nach, daß der betref-
fende jener Siegesdepeschen in Gendaye sitzt, und dort die
Nachrichten fabricirt, die er, von San Sebastian datirt, durch
die Agence Havas' in die Welt schickt.

Bayonne, 5. Okt. Nach Berichten von der spanischen
Grenze besetzen die Carlisten die Positionen von Castro
Urdiales. Die Madrider Regierung hat alle im Hafen von
Santander liegenden Dampfschiffe requirirt, um Hülfstruppen
nach San Sebastian zu schaffen. Das Bombardement von
San Sebastian dauert fort.

Serbien.

Belgrad, 4. Okt. Gutem Vernehmen nach hat das
Ministerium dem Fürsten Milan seine Demission eingereicht.
Die Ministertrifft wird mit einer Erklärung in Verbindung
gebracht, die der Fürst in einer geheimen Sitzung der Stup-
schina abgegeben haben soll, über deren Inhalt aber noch
nichts Näheres verlautet. Man vermutet, daß das seit herige
Cabinet durch ein conservatives Ministerium ersetzt werden wird.

Türkei.

In dem insurgirten Bosnien leben nach den neuesten
türkischen Angaben 762,059 Christen und nur stark halb so
viele, nämlich 442,350 Mohammedaner. Unter den Christen
bekennt sich 185,503 zur römisch-katholischen Kirche, die übrige
zum griechischen Schisma. Außerdem befinden sich in
Bosnien 3,000 Juden und 9,537 Jünger. Die Gesamt-
bevölkerung beträgt mithin 1,216,846 Seelen.

Zur Sachlage in der Herzegowina wird der „Pol.
Corr.“ aus slavischer Quelle folgendes, wie sie selbst hinzü-
fügt, keineswegs übertriebenes Bild entworfen:

„Wenn auch seit einiger Zeit weniger von größeren
Kämpfen zu hören ist, so ist doch daraus keineswegs ein Ge-
lahmen oder gar Erlöschen der Insurrection zu schließen.
Die Insurrection erhält sich nicht nur auf dem bisherigen
Stand, sondern hat vielmehr räumlich, und zwar einsprechend
auch in Bezug auf die Zahl der Aufständischen an Ausdeh-
nung gewonnen. Im Ganzen wird man schwerlich fehlgehen,
wenn man die Zahl sämtlicher bewaffneter Insurgenten in
der Herzegowina auf 12 bis 14,000 veranschlagt. Wohl ist
diese Zahl der jetzt gegen sie angebotenen türkischen Macht
längst nicht mehr gewachsen. Dies hindert die Insurgenten
nicht an größeren Offensivunternehmungen, welchen sie schon
seit längerer Zeit ausweichen, veranlaßt sie aber dagegen den
Guerrillakrieg mit größerem Raffinement zu führen. Daher
in letzter Zeit die häufigeren Ueberfälle auf türkische Pro-
viant- und Munitionscolumnen, die sich in der Regel bisher
für die Insurgenten sehr profitabel gestalteten. Die Posi-
tionen und Schlupfwinkel in den Gebirgen, welche die In-
surgenten größtentheils festhalten, schützen sie nicht nur vor
dem Angriffe der überall mit Uebermacht operirenden Tür-
ken, sondern sichern ihnen auch die unentbehrlichen Verbin-
dungen mit den Grenzländern. Die Insurgenten der west-
lichen Herzegowina haben ihr bewegliches Hab und Gut zum
größeren Theile nach Desterreich, aber auch nach Montenegro
in Sicherheit gebracht. Jene des östlichen Theils der au-
ständischen Provinz haben ausschließlich Montenegro zum
Depot ihrer geretheten Habseligkeiten gemacht. In den zahl-
reichen, mehr oder weniger geordneten Insurgentenabtheilun-
gen oder ganz bunt zusammengewürfelten Banden bilden

der Gesellschaft einführen. Heute ist diese Reform ein fait
accompli und die Bischöfe halten sie mit starker Hand auf-
recht. Doch das ist nicht Alles, was Garcia Moreno gethan
hat. Als er zum Präsidenten ernannt wurde, existierte nicht
ein einziges College. Die Unordnung der früheren „liberalen“
Regierungen hatten noch mehr als die Erdbeben die Schul-
anstalten ruiniert — seine Thätigkeit half auf diesem Mangel
selbst in materieller Beziehung ab. Er berief ohne Verzug
die Jesuiten, um die Leitung der Collegien, welche er erri-
chten wollte, in die Hand zu nehmen, und da die Fonds gering
waren, so wies er seine Civilliste dafür an. Ecuador nimmt
den höchsten Punkt der Cordillere de los Andes ein. Quito
und die bedeutendsten Städte des Landes sind von diesen
enormen Gebirgsmassen eingeschlossen. Während des Winters
war man hier, der schlechten Wege halber, von jedem Verkehr
mit der See abgeschnitten. Garcia Moreno unternahm den
Bau der Landstraße, welche Quito mit Guayaquil verbindet.
Eine kleine Anzahl Personen befürwortete mit Enthusiasmus
diesen Plan; die anderen, obgleich von Patriotismus befeelt,
hielten die Ausföhrung hauptsächlich wegen des Mangels an
Mitteln für unmöglich. Moreno schreckte vor keiner Schwierig-
keit zurück. Heute ist ein großer Theil dieser Straße
schon vollendet; die Anlage derselben erforderte den Aufbau
von mehr als hundert steinernen Brücken, und man arbeitet
mit großem Eifer an der Eisenbahn durch das Küstengebiet,
welche zur Vollendung der Verkehrswege noch erforderlich ist.
Das Ende seiner ersten Präsidentenschaft ist durch einen ganz
besonderen Vorfall markirt worden. Gewisse Revolutionäre
bemächtigten sich des einzigen Kriegsschiffes, welches Ecuador
besaß, nachdem sie den Capitän ermordet hatten. Sie han-
delten im Einverständniß mit dem General Urbina und einiger
anderer Abgeordneten, welche sich an der peruanischen Küste
befanden. Das Schiff diente diesen Auführern als Schlupf-

überall die Freiwilligen aus Montenegro, welche keineswegs
in so geringer Anzahl an der Insurrection theilnehmen, wie
mancherorts glauben gemacht wird, den Kern der wirklich
Streitbaren. In der östlichen Herzegowina stehen die Dinge
für die Insurgenten trotz eiger Unfälle nicht ungünstig.
Alle türkischen Blockhäuser, mit alleiniger Ausnahme der
fortwährend bedrohten Punkte Nitic und Vilecece,
befinden sich in der Gewalt der Insurgenten. Weniger gün-
stig lassen sich die Verhältnisse in der von stärkerer türkischer
Truppenmacht beherrschten westlichen Herzegowina für die
Insurgenten an. Von Toinje aus werden die Insurgenten
fortwährend in Schach gehalten und beunruhigt. Im Osten
ist der Hauptanführer d. aus Boverinje gebürtige Georg
Milicevic. Unter ihm fechtigen Marin Bacevic und an-
dere wenig bedeutende Persönlichkeiten. Im Westen hat
der nur wenig Sympathien im gesammten Lager der In-
surgenten genießende Atscha Jjubobratiz den Oberbefehl.
Unter seinen Unterbefehlshobern genießt Dimitri Westschep
wegen seines militärischen Wissens und seines achtbaren Cha-
racters großes Ansehen. Er führte schon in der ersten In-
surrection unter Rudovic ein Insurgentencomando. Die
Zahl der ausländischen Freiwilligen, wenn man von Mon-
tenegrinern, Serben und Boschen abzieht, ist eine geringe.
Alles in Allem kämpfen 150 nichtslavische Freiwillige in den
Insurgentenreihen. Zwei Drittel der Insurgenten sind mit
Percussionsgewehren und nur ein Drittel mit Hinterladern
bewaffnet. An Munition und Proviant ist ganz und gar
kein Mangel. — Gmmt es nicht auf diplomatischem Wege
zur Befriedigung der Insurgentenforderungen, so sind alle
Bedingungen für eine lange Weiterführung der Insurrection
vorhanden.“

Ueber den neulich gemeldeten Kampf bei Prapatnica er-
hielt das genannte Blatt folgende Mittheilung:

„Die Insurgenten wurden von Beso Pavlovic und Jjubo-
bratiz geführt. Der Kampf dauerte mit abwechselndem Glück
bis nach Mitternacht fort, um welche Zeit aus Stotacz ein-
langende starke türkische Verstärkungen es den Insurgenten
rathlich machten, den Kampf einzustellen und sich in feste
Positionen zurückzuziehen. Gestern (30.) in den frühesten
Morgensstunden wurden die Insurgenten in ihren festen
Stellungen von den Türken angegriffen und nach verzweifelter
Gegenwehr aus denselben herausgeworfen. Von einer
türkischen Umhüllung bedroht, zogen sie sich eiligst gegen
Raino und Abinje zurück, wo sie von 500 ihnen zu Hülfe
eilenden Banianer Insurgenten aufgenommen wurden. Die
Insurgenten theilten den unglücklichen Ausgang dieses Ge-
schlechtes der heubenden türkischen Uebermacht und ihrem im
Laufe des Kampfes eingetretenen Munitionsmangel zu. Ge-
richtsweise verlautet, daß die Insurgenten in diesem Kampfe
eine — gefühlte — türkische Kriegscasse erbeutet haben. Die
beiderseitigen Verluste am gestrigen Tage sollen sehr bedeu-
tend sein, namentlich soll es sehr viele Verwundete geben,
weil die Insurgenten wegen des erwähnten Munitionsmangels
meist mit harter Waffe kämpften.“

Belgien und Westfalen.

Brüssel, 4. Oct. Heute wurde der zum Director des
hiesigen Elementar-Schul-Seminars ernannte Herr Dr. Kuennen
durch den Provinzial-Schulrath Herrn Dr. Voelter in sein Amt
eingeführt.

— Auf die hiesige Niederlassung der Ursulinen ist nun-
mehr aufgehoben und die Mitglieder derselben haben die Stadt
Kempten verlassen.

Wesel, 5. Oct. Der Personenzug Nr. 82, welcher heute
Morgen gegen 5 Uhr von Emmerich in der Richtung nach
hier abging, wurde, überfuhr und tödtete zwischen Emme-
rich und Empel in der Nähe von Praest 5 auf dem Geleise
umherlaufende Kühe, in Folge dessen die Locomotive und der
Nachwagen des Zuges entgleisten. Ein weiteres Unglück ist
nicht zu befürchten und sind die Passagiere sowie das Fahrper-
sonal mit dem bloßen Schrecken davon gekommen. Die auf dem
Zuge befindlichen Passagiere zc. wurden mittelst eines von hier
aus abgefahrenen Referenzzuges nach hier befördert, woselbst sie
gegen 9 Uhr eintrafen. (E. 3.)

Essen, 4. Oct. Gestern Nachmittag zwischen 4 und 5
Uhr entstand auf dem dem Freiherrn von Fürstenberg zuge-
höriger Pachtzuge Carnapshofe großer Brand. Sämtliche
Stallungen brannten trotz der zahlreich herbeigeströmten Hülfe
ab, das Wohnhaus blieb, weil etwas abgelegen, verschont. Auch
soll einiges Vieh, Stier und Kinder, mit verbrannt sein.

winkel, und sie glaubten, daß sich Niemand finden würde, der
ihnen widerstehen könnte. Raum war jedoch die Nachricht
hiervon nach Quito gedrungen, als Moreno nach Guayaquil
eilte, dort nicht ohne Schwierigkeit ein, im Dienst des öffentl.
Verkehrs stehendes Dampfschiff requirirte, dasselbe so gut als
möglich armirte und auf die Revolutionäre losging. Er
leitete selbst das Manöver, und als er mit den Insurgenten
auf der Küste von Zambeli zusammentraf, griff er dieselben
mit solcher Entschlossenheit an, daß er das von den Rebellen
gestohlene Schiff in den Grund bohrte, die sich darauf befind-
lichen Personen zu Gefangenen machte und dann mit Leich-
tigkeit der unbedeutenderen Schiffe sich bemächtigte. Urbina,
welcher sich am Lande befand, wo er ein Küstendorf bewohnte,
erschrad und flüchtete sich in sein früheres Asyl. Als Garcia
Moreno Guayaquil verließ, um seine Feinde aufzusuchen, er-
regte er die Heiterkeit einiger fremder Seeleute, wegen des
sonderbaren Anblicks seiner improvisirten Kämpfer; aber nach
dem Siege kamen sie, ihm über seinen Muth ihre Verwunde-
rung auszudrücken. Kürzlich hat Herr Lasso diese schöne
Waffenthat berichtet, und hat erzählt, wie der Held nach
seiner Rückkehr in Quito dem neuen Präsidenten seine Macht
übergab und sich ins Privatleben zurückzog. Um diese Zeit
heiratete er in zweiter Ehe eine Nichte seiner ersten Frau,
die Sennora Mariana del Alcazar y Escobedo, und ließ sich
in Guayaquil nieder. Im Jahre 1869 wurde Ecuador einer
neuen politischen Umwandlung unterworfen, die glücklicher
Weise ganz friedlicher Natur war, und die Zusammenstellung
einer Convention zur Folge hatte, die heute noch zu Kraft
besteht und die Garcia Moreno zum Präsidenten ernannte.
Als er diese Ehre zurückwies, begab sich die ganze Versamm-
lung zu ihm und stellte ihm vor, daß sie seine Annahme als
durchaus nothwendig zur Aufrechthaltung der Ordnung erachte.
(Schluß folgt.)

— Gestern Ueber-
meer, es brannte
nomen Herrn W
lautet, ist Al
und an Böhme
Ueber die Ent
— In verwickel
Deimelsberg auf
Grund niederg

Essen, 4. Oct.
Unterthlagung u
gestern mit meh
und entwende
lich unarmte, U
zung fand man
Amtsiegel eines

Elberfeld,
ungezogenen und
einem Hofrath
Striemen entsta
ärztliches Urtheil
handlung geklag
am Zuchtpolizei
von einer Verur
sten die Rede se
überschritten sei
sein, daß er sich
nähme. Er beac
da der Lehrer, d
genügt, solch we
er, den Vater zu
bar an den Les
aber auf den le
wies die Klage

Sollingen,
Schwester — an
die Kirmes in —
hatte, erst gegen
treten. Nachden
fanden sich unter
aus Schilfen, n
demselben ein.
erbrach sich der
beschmutzte dabu
noch andere Insa
Verdacht machte,
von ihm beschim
weshalb sich sein
schwichtigen. Al
rief sie zuerst, er
mich gestochen,
Mädchen erhielt
in den Unterlei
Macht verhaftet
in Elberfeld zug

Röln, 5. Oct.
schlagen eines so
junge Mann war
Schaaffhausen's
Nähe des Wapen
einem größeren
sofort spurlos, n
geriecht. Bei d
dies gefährlichen
Zeit ausgefallen
ther es sich ange
Personen vor be

Röln, 6. Oct.
cus, welche das
bis zum 1. Nov
Röln, 6. Oct.
ein Arbeiter in
verbraucht. —
eingebraucht we

Bergheim,
man: „In Folge
tung, der die S
Waisenkind zu
Klosters eröffne
Kinder zu entla
Büsdorf, 4.
der Röln-Bergl
fugen, durch die
curialsparrer) ve
Zeit ausgefallen
die Freude unse
zes und der We
tröstliche Lage n

Coblenz, 4.
del nach vordr
verschiedenen r
d. d. M. zu ein
gramms für die
großen Joseph
etwaiger Gebüsch
dieser Tag ein
Nachmittags 2 U

Trier, 3. Oct.
Landesztg. mitt
nunmehr „gesp
pfändetes Rind
gert, zur Dedu
durch Urtheil be
theilt war, weil
minirt habe.
Barrei, am 1. O
gebracht, auch j
des Herrn Pasto

Sagen, 1. &

che feinstenwegs
nehmen, wie
der wirklich
hen die Dinge
gt ungünstig.
Ausnahme der
und Willece,
weniger gün-
er fürlicher
vina für die
Zufurgen
rtige Georg
vitz und an-
Westen hat
ger der In-
Oberbefehl
ri Metzschep
chtbaren Cha-
er ersten In-
mande. Die
n von Mon-
eine geringe.
illige in den
ten sind mit
Hinterlabern
anz und gar
gischen Wege
so find alle
Zufuraction

apatnica er-

und Jnubo-
ndem Glück
Stolacz ein-
Zufurgen
sich in feste
n frühesten
ihren festen
verzwiesel-
Von einer
löst gegen
zu Hilfe
rden. Die
dieses Ge-
ihrem im
el zu. Ge-
em Kampfe
haben. Die
sehr bedeu-
de geben,
smangels

director des
Dr. Ruenen
sein Amt

ist nun-
die Stadt

cher heute
ntung nach
em Emme-
em Geleise
de und der
nglud ist
Fahrper-
auf dem
s von hier
pochselbst
E. 3.)

4 und 5
berg zuge-
amtmittige
ten Hilfe
ont. Auch
annt sein.

ürde, der
Nachricht
Buaquail
s öffentl.
o gut als
ging. Er
Zufurgen
dieselben
Rebellen
auf befind-
mit Reich-
Urbinia,
bewohnte,
s Garcia
schen, er-
egen des
ber nach
Bewunde-
schöne
eld nach
ne Nacht
iefe Zeit
ne Frau,
ließ sich
vor einer
fücklicher
nstellung
zu Kraft
vnannte,
ersamm-
ahme als
erachte.
olgt.)

— Gestern Abend gegen 8 Uhr ertönten die Brandglocken in Steele und Königsseele. Der ganze Himmel war ein Feuermeer, es brannte die mit Getreide gefüllte Scheune des Dekanomen Herrn W. Schaper in Leithe total nieder. Wie verlautet, ist Alles versichert. Spritzen waren nicht zur Stelle und an Löschern bei dem Wassermangel nicht zu denken. Ueber die Entstehung des Feuers ist noch nichts bekannt. — In verwichener Nacht brannte ein in der Nähe der Beche Deimelsberg auf dem Berge gelegenes Wohnhaus bis auf den Grund nieder.

Essen, 4. Oct. Ein Schreiber von hier, welcher wegen Unterschlagung und Fälschung steckbrieflich verfolgt wird, fuhr gestern mit mehreren Bekannten von Wattenscheid nach hier und entwendete einem von diesen, indem er ihn freundschaftlich umarmte, Uhr und Portemonnaie. Bei seiner Arretirung fand man außer diesen Gegenständen auch noch das Amtssiegel eines hiesigen Notars.

Elberfeld, 5. Oct. Ein Lehrer aus Barmen hatte einem ungesogenen und widerspänstigen Jungen zwei Schläge mit einem Rohrstock über den Rücken gegeben, wodurch zwei blaue Striemen entstanden. Der Vater hatte sich dieses durch ein ärztliches Attest bezeugen lassen und gegen den Lehrer auf Mißhandlung geklagt. Der Mann kam aber mit seiner Klage am Zuchtpolizeigericht über an, der Staatsanwalt erklärte, von einer Verurtheilung des Lehrers könne nicht im Geringsten die Rede sein, da das Zuchtungsrecht in keiner Weise überschritten sei, vielmehr müsse man dem Lehrer dankbar sein, daß er sich der Erziehung der Kinder so energisch annähme. Er beantragte Abweisung der Klage, ferner aber, da der Lehrer, der augenblicklich in Clebe seiner Militärpflicht genügt, solche weite Reise habe unternehmen müssen, beantrage er, den Vater zu einer Civilensatzabgabe von 5 Thlrn., zahlbar an den Lehrer, zu verurtheilen. Der Gerichtshof ging aber auf den letzten Theil des Antrages nicht ein, sondern wies die Klage einfach kostenfällig ab.

Sollingen, 4. Oct. Zwei junge Leute — Bruder und Schwester — aus Eichholz, Gemeinde Dorp, besuchten gestern die Kirme in Ohligs und konnten, da sich der Zug verspätet hatte, erst gegen 12 Uhr Nachts die Rückreise nach hier antreten. Nachdem sie ein Coupe 3. Klasse bestiegen hatten, fanden sich unter anderen Personen auch ein junger Mann aus Schladen, Bürgermeisterei Dorp, mit seiner Braut in demselben ein. Während der Fahrt von Ohligs nach hier erkrankte sich der junge, erst 20 Jahre zählende Bräutigam und beschwerte sich dadurch die vorausgeführten Leichenscheine und auch noch andere Anzeichen des Coups. Der Bruder, der nun den Versuch machte, ihn ans Fenster zu bringen, wurde zuerst von ihm beschimpft und dann mit einem Stocke geschlagen, weshalb sich seine Schwester veranlaßt fand, die beiden zu beschwichtigen. Als sie sich zu diesem Zwecke aufgerichtet hatte, rief sie zuerst, er hat ein Messer gezogen, und dann, er hat mich gestochen, was auch wirklich der Fall gewesen ist. Das Mädchen erhielt nämlich einen höchst lebensgefährlichen Stich in den Unterleib. — Der Thäter wurde noch in derselben Nacht verhaftet und wird morgen der kgl. Ober-Procuratur in Elberfeld zugeführt werden. (Das Mädchen ist gestorben.)

Röln, 5. Oct. Der vor einigen Tagen durch das Umschlagen eines sogenannten Grönländer-Canoes verunglückte junge Mann war ein gewisser Herr Stüttgen, Buchhalter des Schaaßhauser'schen Bankvereins. Das Canoe kippte in der Nähe des Wagenhauses in Folge des Zusammenstoßens mit einem größeren Kofe um, und der junge Mann verschwand sofort spurlos, wahrscheinlich dadurch, daß er unter das Kof geriet. Bei der Schwierigkeit selbst für geübte Ruderer, diese gefährlichen Fahrzeuge bei dem geringsten Zusammenstoß vor dem Umschlagen zu bewahren, sollten die Schiffvermietter es sich angelegen sein lassen, allzu junge oder ungeübte Personen vor dem gefährlichen Vergnügen zu warnen.

Röln, 6. Oct. Den armen Schwägern vom h. Franciscus, welche das Wägebau in der Streitgasse haben, ist bis zum 1. Nov. Ausstand gegeben worden.

Röln, 6. Oct. In einer hiesigen Zuderfabrik stürzte ein Arbeiter in eine Heißpfanne und wurde sehr erheblich verbrannt. — Von Ehrenfeld wurde ein Mann gefänglich eingebraut wegen Mißhandlung mit tödtlichem Ausgange.

Bergheim, 5. Oct. Der Röln-Berg-Stg. schreibt man: „In Folge eines Besuches der hiesigen Armen-Verwaltung, der die Sorge für die aus dem Kloster zu entlassenden Waisenkinder zufällt, ist dieser Tage der Vorsteherin des Klosters eröffnet worden, daß der Termin, in welchem die Kinder zu entlassen wären, um zwei Monate verlängert sei.“

Büsdorf, 4. Oct. Gestern und vorgestern weiste, laut der Röln-Berg-Stg. der hochw. Hr. Erzbischof in der hiesigen, durch die Sperrung unseres Herrn Pfarres (als Succursalfarrer) verwaisenen Gemeinde, um den seit längerer Zeit ausgefallenen Gottesdienst zu halten. Wie groß auch die Freude unserer Gemeinde war, des Gefühles des Schmerzes und der Wehmuth konnte sie sich im Hinblick auf ihre trostlose Lage nicht erwehren.

Goblenz, 4. Oct. Ein provisorisches Localcomite la det nach vorläufiger Rücksprache mit Genußgenossen aus verschiedenen rheinischen Städten auf künftigen Samstag den 9. d. M. zu einer Besprechung beabsichtigt, um einen Programm für die Feier des hundertjährigen Geburtstages des großen Joseph v. Görres [25. J. d. Z.] und zur Stiftung etwaiger Gedenktafeln zu beschließen. Die Versammlung wird im Görresbau Nachmittags 2 Uhr stattfinden.

Trier, 3. Oct. Am 28. v. Mts. hat, wie die Trier. Landesztg. mittheilt, der Executor der Strafcasse ein bei dem nunmehr „gepercten“ Herrn Pastor Braun aus Blunwig gepfändetes Rind zwangsweise auf hiesigem Viehmarkt versteigert, zur Deckung der Strafe und Kosten, zu welchen er durch Urtheil der hiesigen Zuchtpolizei-Appeallammer verurtheilt war, weil er einem geperrten Priester beim Messelchen ministrirt habe. — Das Rind haben junge Leute aus der Pfarrei, um Kosten zu ersparen, freiwillig zur Versteigerung gebracht, auch selbst angeleigert und dasselbe der Schwester des Herrn Pastors zurückgegeben resp. geschenkt.

Sagen, 1. Oct. Ueber einen hier verurtheilten Kirchen-

diebstahl wird dem Westf. Volksbl. Folgendes geschrieben: Der mit dem heutigen Tage auscheidende Kirchenvorstand wäre fast in die unangenehme Lage gekommen, seinen Nachfolgern eine leere Casse überliefern zu müssen. Ein junger Mensch, anscheinend den besseren Ständen angehörig, machte sich die vorige Woche in unserer Kirche dadurch bemerklich, daß er zu ungewöhnlicher Zeit sowohl, als auch außergewöhnlich lange betete. Er machte sich auch an unseren Küster heran, stellte sich als College aus M. v. vor und gab an, daß er sich bei Verwandten, deren Namen er auch nannte, zu Besuch aufhalte. Selbstredend konnte es ihn als solchen interessieren, welche Kostenbarkeiten die Kirche habe und mit welcher Sicherheit dieselben aufbewahrt würden. Natürlich war es purer Zufall, daß er gerade in der Stunde, als der Vorstand die Casse leeren wollte, in der Kirche war, ebenso war es Zufall, daß er gerade vor dem größeren Opferstocke — seinem Lieblingsplätze — hockte. Wenig, als die Herren mit ihren Messialen an den Kasten traten, verneigte er sich und ging. Und siehe da! Der kleine Opferstock war geleert und der größere hinreichend präparirt, ein Schloß war fort und das andere geöffnet. Fünf Minuten später und der freche Diebstahl war gelungen. Nachher haben nichts gemerkt. Den neuen Kirchenvorstehern aber hier und anderswo sei der junge Mann auf das Wärmste empfohlen.

Baderborn, 3. Oct. In der vergangenen Nacht, schreibt das Westf. Vbl., kurz nach 12 Uhr, wurde unsere Stadt schon wieder durch Feuerlärm erschreckt: das Feuer war in einem Stalle des Herrn Gastwirth und Posthalter Steinbrück (am Westenthore) ausgebrochen, und verbreitete sich rasch über die Scheune des Herrn Kaufmanns Hallenschein (früher Cappius). Alle drei Gebäude brannten total nieder. Es entwickelte sich, begünstigt durch einen heftigen Südwestwind, ein so heftiges und gefährliches Feuer, daß der ganze westliche Stadttheil (Königsstraße und Westerststraße) bedroht war, und man selbst in entfernten Straßen schon zur Räumung der Häuser schritt. Nur den angestrengten Bemühungen der Feuerwehr, welche mit der größten Energie und Umsicht arbeitete und kräftig von der übrigen Bürgerschaft unterstützt wurde, ist es nächst Gott zu danken, daß der Brand auf jene drei Gebäude beschränkt blieb. Von wesentlichem Vortheil war übrigens, daß die Dächer in Folge eines Regenschauers am gestrigen Abend noch angefeuchtet waren. Die am 12. v. Mts. abgebrannten Gebäulichkeiten (95 Wohn- und 22 Nebengebäude) waren bei der Provinzialfeuer-Versicherung zu Münster mit 137,690 Thalern versichert. Die Regulirung der Schäden ist nunmehr beendet und hat die genannte Societät 119,538 Thaler zu zahlen. — Vorgestern sind aus dem hiesigen Wirtshause der Schwestern der christlichen Liebe wieder sechs Schwestern abgereist und zwar nach Böhmen. In der nächsten Woche wird wieder eine Anzahl Schwestern derselben Genossenschaft nach Südamerika (Republik Chile) auswandern. Die Auswandernden werden dort mit offenen Armen empfangen. — Nach einem gestern dem Domcapitel von der königlichen Regierung in Münster zugesagten Schreiben hat der königliche Oberpräsident von Westfalen Herr v. Kahlwetter nachdem er sich die Ueberzeugung verschafft, daß die vom Herrn Domcapitel Dr. Schulte bewohnte Curie nicht Eigenthum des Staates, sondern des hiesigen Domcapitels ist, von Räumung dieser Wohnung seitens des St. Schulte Abstand genommen.

Münster, 5. Oct. In der Residenz des „geräumten“ Capuzinerklosters, — bekanntlich Privateigenthum des Herrn Erbämmerers Grafen von Galen, — war die Capelle Tages über geöffnet und wurde von Anbängern besucht; auch zum englischen Grabe wurde gekniet. Das ist nun von der Regierung für unreinbar mit den von ihr aufgestellten Gesichtspunkten erklärt und hat der Eigenthümer am 2. cr. vom Oberbürgermeister folgende Verfügung erhalten: „In Folge des in Abschrift beiliegenden Rescripts königlicher Regierung wird Ihnen das Offenhalten der betreffenden Capelle und das Läuten mit der Glocke bei Vermeidung der sofortigen Schließung der Capelle hiermit untersagt. Der Oberbürgermeister: gez. Offenberg.“ Der Herr Werk. theilt außer Vorliegendem mit, daß auch Herr Kaufmann Jol. Albers, Eigenthümer des geräumten Franziscaner Klosters, eine solche Verfügung erhalten habe.

Vermischtes.

— An den neun preussischen Universitäten, der Akademie zu Münster und dem Lyceum zu Braunsberg waren nach einer Zusammenstellung der „D. A. Z.“ im letzten Sommersemester nicht weniger als 855 Dozenten thätig; außerdem noch 11 Lectoren und Lehrer für landwirthschaftlichen Unterricht und Thierheilkunde, sowie 35 Lehrer für Sternographie, Musik, Fecht- und Reitanst. Von den 855 Dozenten waren 455 ordentliche Professoren, 6 Honorarprofessoren, 198 außerordentliche Professoren und 196 Privatdozenten. Die meisten Dozenten hatte Berlin, nämlich 187, ungerundet 2 lesende Mitglieder der Akademie und Wissenschaften. Darauf folgte Bonn mit 103, Breslau und Göttingen mit je 98, Halle mit 92, Königsberg mit 70, Marburg mit 59, Kiel mit 58, Greifswald mit 55, Münster mit 26 und Braunsberg mit 9 Dozenten. Von diesen kamen 80 auf die evangelisch-theologische, 25 auf die katholisch-theologische Facultät, 82 auf die juristische, 238 auf die medicinische und 431 auf die philosophische Facultät. Die Gesamtzahl der immatriculirten Studirenden belief sich auf 7649, von denen 6569 Preußen und 1080 Nichtpreußen waren. Dazu kamen noch 1694 andere zum Besuche der Vorlesungen berechnete Zuhörer, darunter 3 ematriculirte Cleriker in Braunsberg, so daß so ziemlich 10 Schüler auf einen Lehrer kamen. An immatriculirten Studirenden zählte Berlin 1724, Breslau 1068, Göttingen 1062, Halle 882, Bonn 776, Königsberg 611, Greifswald 495, Marburg 421, Münster 412, Kiel 190. Von den ohne Matrifel zum Besuche der Vorlesungen berechtigten Studirenden hatte Berlin die größte Zahl, nämlich 1574, während Bonn nur 24, Breslau nur 24, die übrigen Universitäten noch weniger hatten. Unter den immatriculirten Studirenden befanden sich 685 evangelische, 381 katholische

Theologen, 2066 Juristen, 1384 Mediciner und 3130 Philosophen. In Berlin hörten in dem abgelaufenen Sommersemester, außer den immatriculirten Studirenden, die Universitätsvorlesungen: 131 Eleven des Friedrich-Wilhelms-Instituts, 13 Eleven der medicinisch-chirurgischen Akademie für das Militär, 440 Studirende der Bau-Akademie, 75 Studirende der Berg-Akademie, 530 Studirende der Gewerbe-Akademie, sechs Eleven des landwirthschaftlichen Instituts, 6 remunerirte Schüler der Akademie der Künste und 43 von dem Rector ohne Immatriculation zugelassene Personen.

Soldau, (Ostpreußen) 28. Sept. Der „K. Hart. Stg.“ wird geschrieben: Der Mühlenbesitzer Hesse-Tautschien machte am 20. Septbr. c. in Form einer durch den Rechtsanwalt Herrn Tölki angefertigten notariellen Verhandlung bei der k. Kreiscommission hierseits die Anzeige, daß er (der Hesse) in der Nacht von Sonntag auf Montag auf seinem Hofe von drei Kerlen angefallen worden wäre und in der Nothwehr zwei derselben tödtlich verletzt hätte. Die während der darauf folgenden Tage unter der Leitung des Herrn Kreisrichters Schmidt stattgehabte Voruntersuchung stellte folgende Thatfachen fest: „Der Knecht Kellmann hatte im Monat Juni c. bei dem Mühlenbesitzer Hesse in Tautschien Dienst angenommen, denselben jedoch nach einigen Wochen wegen angeblich schlechter Behandlung seitens des Brodherrn wieder verlassen. Als H. hierauf eines Tages wiederkehrte, um seine Kleider zu holen, erhielt er von dem Müller eine Tracht Prügel, nicht aber seine zurückgelassenen Sachen. H. war inzwischen bei der Dampfmühlengasse zu Gr. Roschlau (5 Kilom. von Tautschien gelegen) beschäftigt, und machte am Sonntag, 19. Sept. c., nach abgelaufener Arbeitszeit und eingenommenem Abendbrod einen abermaligen Versuch, um in den Besitz seiner Kleidungsstücke zu gelangen. Zum Schutze gegen event. Mißhandlungen forderte er zwei seiner Kameraden auf, ihn zu begleiten. Unterwegs machte einer der letzteren, welcher auch einst bei dem H. in Dienst gestanden hatte, die ungeschickte Aeußerung: „Ich werde mich mit diesem Pfahl bewaffnen, denn ich habe die Bosheit des Müllers auch zur Genüge kennen gelernt.“ In Tautschien bei der Mühle angelangt, klopfte H. an das Fenster des Wohnzimmers. Auf den Ruf der Frau Hesse, wer da sei, antwortete er, daß er zur Abholung seiner Kleider käme, worauf ihm entgegnet wurde, daß der Herr nicht anwesend wäre. Als H. sich umwandte, sah er H. nebst dem Müllerburschen aus der Mühle kommen, trat zu ihm hin und verlangte die Herausgabe seiner Sachen. „Was will denn Dieser hier,“ rief der Müller indem er auf A., den Begleiter des H., zuing. Als H. keine genügende Antwort erhielt, rief er dem A. den Hut vom Kopfe, entwand ihm den Pfahl aus der Hand und gab ihm damit einen Schlag auf den Hinterkopf, so daß A. bewußtlos zu Boden stürzte. Hierauf hieb er nach H., welcher jedoch nebst dem andern Begleiter L. entwich. In einer Entfernung von einigen hundert Schritten blieben die Fliehenden stehen, um auf ihren Kameraden zu warten. Dieser hatte sich inzwischen soweit erholt, daß er auf den Händen kriechend den Mühlenstich hatte erreichen können, um daselbst seinen Durs zu löschen und seinen verletzten Kopf mit Wasser zu kühlen. Von der weiteren Verfolgung jener Beiden augenblicklich ablassend, kehrte der Müller zurück, schlug von Neuem unbarmherzig auf den unglücklichen A. los und schleppte ihn in die Mühle. Hier band er ihm die Arme auf dem Rücken zusammen, bestiegte das andere Ende des um die Arme gefesselten Strides an einen an der Wand hervorragenden sogenannten Pfrahm und zog den A. so hoch in die Höhe, daß er den Fußboden nur mit den Fußspitzen berührte und maltrairte den H. auf die unendliche Weise. Als dann wachte er seinen Neffen, einen Müllerlehrling, welcher sich besuchsweise daselbst aufhielt, und beauftragte diesen, in Gemeinschaft mit dem Burschen sich an der Verfolgung der beiden drüben noch Harrenden zu betheiligen. Auf dem coupirtten Terrain gelang es dem H., sich den Beiden unvermerkt zu nähern und einem derselben, dem L., einen Hieb mit einer Wagenrunge auf den Schädel zu versetzen. H. entwichte; L. dagegen wurde nach der Mühle gebracht und von H. mit Stöcken, Striden, sowie mit der Wagenrunge jämmerlich bearbeitet. Auf das flehentliche Bitten Seitens des Müllerburschen und des Neffen, von den Mißhandlungen endlich abzulassen, da ja der Mensch seinen Tod finden müsse, entgegnete H.: „Mag er sterben wie ein Hund.“ Die Verabreichung eines verlangten Trunkes Wassers an die Gemarkten wurde streng verboten. Der an dem Pfrahm hängende A. wurde aus seiner Lage erst befreit, als L. seinen Geist aufgab (ca. 5 Uhr Morgens). Bald darauf verschied auch Jener unter den schrecklichsten Qualen. Bei der durch den Sanitätsrath Dr. Hecht-Reidenburg und Herrn Dr. Szemann-Soldau an Ort und Stelle ausgeführten Section der Leichname wurde festgestellt, daß der Tod bei A. in Folge einer Gehirnerkütterung, bei L. in Folge eines Schädelbruchs herbeigeführt worden war; außerdem sind bei beiden Gliederbrüche und mit Blut unterlaufene Flecken und Wunden constatirt worden. Nach den übereinstimmenden Aussagen von Augenzeugen sollen die Leichname einen herzerkütternden Anblick dargeboten haben. Auf Requisition der Staatsanwaltschaft zu Reidenburg ist der Müller H., sowie der mit einem blauen Fled auf der Schulter davongelommene Knecht K. sofort verhaftet, gefesselt und zunächst dem Amtsgefängnisse in Tautschien und nach beendigter Feststellung des Thatbestandes u. s. w. dem hiesigen Gerichtsgefängnisse übergeben worden.

Kattowitz (Oberschl.), 29. Sept. Der „Königsb. Stg.“ wird von hier geschrieben: Die Verhaftung des jüdischen Handelsmannes aus Bendzin, welcher am hiesigen Orte in verschiedenen Geschäften falsche Einmatrikulationskarten zu bringen suchte, hat zu weiteren Nachforschungen Veranlassung gegeben. Polizei-Commissarius Heller war in Folge dessen am vergangenen Freitag in Bendzin, wo ihm von dem dortigen Landrathe der Bürgermeister des Ortes und drei russische Polizeibeamten zur Verfügung gestellt wurden, um Hausdurchsuchungen abzuhalten. Unter Andrang der dortigen Bevölkerung wurden diese an mehreren Stellen durchgeführt, und auch noch eine größere Anzahl ebenfalls gefälschter Einmatri-



Erscheint täglich.
Preis pro Quartier
wärts an der Post

Küste zum Vorschein gebracht. Die Falschmünzerverbände dürften allerdings ihren Sitz nicht in Bendzin selbst haben, sondern an einem anderen Orte weiter nach Polen hinein, von wo das falsche Geld nach Bendzin zum Weitervertrieb über die benachbarte preussische Grenze geschafft worden ist. Es fand eine große Anzahl Verhaftungen statt.

In der Kr. im, wo man bislang wenige archäologische Nachgrabungen angestellt, hat man jetzt herrliche griechische Altertümer aufgefunden. In Kertsch stieß man dem „Cas“ zufolge beim Bauen der Fundamente zu einem Militärcastrum auf ein aus Quadersteinen errichtetes, gewölbtes griechisches Grabdenkmal. In demselben war bereits Alles vermodert mit Ausnahme des Goldes. Man fand hier einen goldenen Helm, verziert mit Sculpturen aus der Blütheperiode der griechischen Kunst, zwei goldene Becher, einen zum Theil vom Rost zerfressenen goldenen Ring, einen zerbrochenen Vorbeerkranz mit goldenen Blättern, einige kleine goldene Schmuckstücke, ein Goldstück mit den Abzeichen Alexanders des Großen, einen Schwertgriff und eine sehr große, leider zerbrochene Urne, welche auf röthlichem Hintergrunde ein schwarzes Relief, eine Schlacht darstellend, mit griechischer Inschrift zeigt. Die goldenen Gegenstände haben zusammen ein Gewicht von 3 1/2 Pfund. Der ganze werthvolle Schatz ist nach Petersburg abgehandelt worden. Von den früheren Ausgrabungen ist als die bedeutendste eine herrliche griechische Urne aus dem zweiten oder dritten Jahrhundert v. Chr. anzusehen, deren Relief, wie die Inschrift besagt, den westlichen Fries des Pantheon darstellt, welches heute nur aus einer mangelhaften Copie des 17. Jahrhunderts bekannt ist.

London, 29. Sept. Die Aquinocia-Stürme haben sich in diesem Jahre mit besonderer Heftigkeit und mit außerordentlicher Festigkeit eingestellt, begleitet von starken Gewittern, die den Sommer über ziemlich selten waren. In Irland namentlich haben sie arg gehaust. Zwar haben sich nur wenige Schiffsunfälle ereignet, aber die wolkenbruchartigen Regengüsse im Gefolge des Sturmes haben in vielen Theilen des Landes verheerende Ueberschwemmungen veranlaßt. Mit besonderer Heftigkeit trat das Unwetter in der Grafschaft Down auf. Die Städte Newry, Longford und andere Ortschaften standen unter Wasser, und der Postverkehr wurde durch die Ueberschwemmung unterbrochen. Ähnliche Berichte kommen aus der Grafschaft Clare, Tipperary, Cork u. s. w. Die Strömung des See bei Cork war so reißend, daß die Fußdampfer nicht einlaufen konnten und in den tiefer gelegenen Vorstädten im Westen der Stadt stieg das Wasser über vier Fuß hoch. Da die Ernte in Irland noch nicht vollständig eingebracht ist, erwächst den Farmern in den überschwemmten Bezirken Schaden. Auch aus Schottland treffen lange Berichte von den Verheerungen ein, welche die Stürme der letzten Tage im Lande angerichtet haben.

London, 3. Oct. Das vom Handelsamte veröffentlichte Verzeichniß von Schiffsunfällen an den Küsten des vereinigten Königreichs (Bract-Register) für das Jahr 1873-74, gibt die Zahl der Schiffbrüche, Zusammenstöße und anderen Unfälle vom 1. Juli 1873 bis 30. Juni 1874 auf 1803 an (401 weniger als im Jahre 1872 bis 73), wovon jedoch nur

408 den gänzlichen Untergang des Fahrzeuges herbeiführten und nur 130 mit dem Verluste von Menschenleben verbunden waren. Bei diesen 1803 Unfällen wurden 2191 Schiffe beschädigt, oder gingen zu Grunde. 381 der Unfälle waren Zusammenstöße, 1422 Unfälle anderer Art. Von den 408 Schiffen, die gänzlich zu Grunde gingen, sanken 62 in Folge von Zusammenstößen, 128 scheiterten bei Stürmen, 93 gingen durch Mängel an den Fahrzeugen, oder in der Ausrüstung veranlaßt, und von diesen 30 wiederum 19 durch Unseelichkeit der Schiffe. Im Ganzen gingen bei Schiffsunfällen 506 Personen zu Grunde, oder 222 weniger als im Jahre 1872-73. Von den 2191 Schiffen, die zu Schaden kamen, waren 270 Dampfschiffe, und zwar 226 eiserne Schiffe, die übrigen größere oder kleinere Segelschiffe, Fischerboote u. s. w. Zur Rettung von Schiffbrüchigen sind nunmehr allenthalben die wirksamsten Vorkehrungen getroffen, und wurden durch Raketen- und Hörner-Apparate, deren das Handelsamt 289 mit einem Aufwand von 8500 Pf. an den Küstenwachstationen unterhält, im letzten Jahre 175 Personen von gescheiterten Schiffen gerettet. Den ersten Rang unter den Rettungsmitteln aber nehmen die Rettungsboote ein; die 250 Rettungsboote der National Lifeboat Institution haben im vergangenen Jahre 713 Personen von verschiedenen Wracks retten helfen. Schließlich sei noch erwähnt, daß die Zahl der Schiffsunfälle aller Art in den letzten 20 Jahren sich auf 31,168 beläuft und 14,457 Menschen dabei ums Leben kamen.

(Vulcanische Ausbrüche auf Island.) Am 31. August hat ein neuer Ausbruch in der Gegend der „Myvatnsjöfjörne“, etwas südlicher und östlicher als die früheren, stattgefunden. Ein Augenzeuge erzählt, daß sich am genannten Tage bei „Myvatns Dröfi“ (wo die Eruption in diesem Frühjahre stattfand) eine gewaltige und hohe Rauchsäule erhob, während sich sechs kleinere Säulen in geringer Entfernung von dieser ebenfalls erhoben. Eine Wolke von Dampf und Asche wälzte sich nach „Batnajokul“ hin; die beiden, etwas südlicher belegenen, größeren Vulcanen, „Dampfjökull“ und „Reykjökull“, verhüllten sich ruhig. Während eines Augenblicks verschwand die dicke Rauchsäule, aber im nächsten brach sie mit viel größerer Kraft und erneuter Heftigkeit hervor. Am darauf folgenden Tage stiegen nicht weniger als zwanzig Rauchsäulen aus den Spalten der Erde empor; aus den beiden am südlichsten belegenen Kratern stieg ein schwarzer, dicker Rauch, während aus einem anderen Steine und Asche herausgeschleudert wurden. Plötzlich entstand ein unterirdisches Getöse und gleich darauf standen zwei der Krater in Flammen; Explosion folgte nun auf Explosion; Steine flogen hoch in die Luft und verschwanden in einer dicken Dampfswolke; die Felsen bebten. Jetzt folgte eine Lava-Auströmung, wonach die Säule wieder herabsank, aber noch fortwährend Steine und Asche umherscheuderte. Bei näherer Untersuchung wurde festgestellt, daß die herausgeströmte Lavamasse basaltisch war und krySTALLISIRTE Feldspath enthielt.

Handels-Nachrichten.

Köln, 6. Oct. (Amtl. Notierungen der Handelsmaier.) Weizen fester, hies. eff. 20.00-21.00 Bz., fremder W. 20.00-21.00 Bz., 22.20 Bz., 22.15 Bz.
Roggen fester, hies. eff. 15.00-16.00 Bz., fremder R. 15.00-16.00 Bz., per Nov. mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Pfd. 14.80 Bz., 14.80 Bz., 14.80 Bz., per März —, Bz., 16.10 Bz., 16.00 Bz.
Hafer per März fester, ohne End per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter per Nov. —, Bz., 16.80 Bz., 16.75 Bz.; per März 17.10 Bz., 17.05 Bz.
Rüböl per Oct. matter, per 100 Pfd. mit Faß in Eisenb. eff. in Partien von 100 Ctr. W. 32.80 Bz.; per Oct. —, Bz., 32.70 Bz., 32.60 Bz., per März —, Bz., 34.60 Bz., 34.50 Bz. (Sandmarkt) Weizen W. 19.40-2.000; Roggen 14.75-15.75; Gerste —, Hafer 16.50-17.00; Bz. nach Qualität pro 200 Pfd. Zufuhren etwa 200 Sad.
Ludwigshafen, 5. Oct. Weizen W. 10.56, Roggen W. 8.91, Gerste W. 9.72, Hafer 8.66 per 50 Kilo. Faß der Kilogramme 21,300 Kilo. Weizen, 19,000 Kilo. Roggen, 59,500 Kilo. Gerste, 4500 Kilo. Hafer. Kartoffeln W. 2.30 per 50 Kilo.
Magdeburg, 5. Oct. Kartoffelspiritus. Socoware gut behauptet, Termine geschäftlos, loco ohne Faß W. 49, ab Faß 49.5 Bz., per Oct. und Oct.-Nov. 49.3 Bz., Dec. 49.3, per 10,000 Pfd. mit Uebernahme der Gebinde zu 4 M. per 100 Liter. Rübenspiritus Nov.-Dec. 46.5 M.
Berlin, 6. Oct. Weizen per Oct.-Novbr. W. 200.00 Bz., Roggen per Oct.-Novbr. 146.00 Bz., Hafer per Oct.-Novbr. 170.00 Bz., per April-Mai 169.00 Bz., Rüböl loco W. 61.60 Bz., per Oct.-Novbr. 65.00 Bz., Spiritus loco ohne 48.50 Bz., per Oct.-Novbr. 49.00 per Nov.-Dec. 49.00 Bz.
Stettin, 6. Oct. Weizen fester, per Oct.-Novbr. 201.00, per Nov.-Dec. 202.50, per April-Mai 212.50, per Roggen matter, per Oct.-Novbr. 141.50, per Nov.-Dec. 143.00, per April-Mai 150.50 M. Rüböl fest, loco 47.00, per Oct. 58.00 April-Mai 64.50 M., Spiritus fest, loco 47.00, per Oct. 47.00 per April-Mai 50.70.
Antwerpen, 5. Oct. Raff. Petroleum nieder, blaß disp. frs. 27 Bz. u. B., Oct. 26 1/2 Bz., 27 Bz., Novbr. 27 Bz., 17 1/2 Bz., Decbr. 27 Bz., 27 1/2 Bz., Jan. 28 Bz., u. B. Amerik. Spec. fest, long disp. frs. 136 short disp. 135-137. — Kurz Köln 123.55.
Paris, 5. Oct. Rüböl per Oct. frs. 89.75, Dec. 88.50, Jan.-April 87.00, Spiritus per Okt. 46.—, Jan.-April 46.—, Zucker weißer disp. frs. 3 frs. 59.50, Jan.-April 61.25, Weiz 8 Markten per Oct. frs. 61.75, Nov.-Dec. 62.25, Nov.-Febr. 62.50, Weizen per Oct. 27.25, Nov.-Dec. 28.00, Nov.-Febr. 28.25, Roggen per Oct. 17.50, Nov.-Dec. 17.75, Nov.-Febr. 18.—.
Breslau, 5. Oct. Spiritus per 100 Liter 100% per Oct. 45.50, Nov.-Dec. 46.00, April-Mai 49.00, Weizen per Oct. 190.00, Roggen ruhig, per Oct.-Nov. 151.00, Nov.-Dec. 152.50, April-Mai 157.00, Rüböl per Oct.-Nov. 58.00, Nov.-Dec. 59.50, April-Mai 63.00.
Güll, 6. Oct. Petroleum loco 22 1/2 —, 23, per Jan.-April 34 —, 1/4, Raffinirtes Cottonöl disp. 31, per Oct.-Dec. 23 1/2, per Jan.-April 27 —, 1/4.
Liverpool, 6. Oct. Baumwollseide unveränd., Umlauf 15,000 B. Zufuhr 2000 B.
London, 6. Oct. Schwimmende Weizenladungen angekommen, —, zum Verlaufe angeboten 23 Cargos.
New-York, 5. Oct. Goldagio 117 1/2, London 4.80 1/2, Baumwolle middl. Upland 13 1/2, Bz. Petroleum Standard weight 13 1/2.

Richtersathswahl.

Beaufs Feststellung der Candidaten für den Kirchenvorstand und die Gemeindevertretung laden wir sämtliche wahlberechtigten Mitglieder hiesiger kath. Vereine und Bruderschaften zu einer Versammlung ein, welche Donnerstag den 7. October, Abends 8 1/2 Uhr, im oberen Saale des Hrn. Hubert Pelzer stattfindet.

Mehrere Mitglieder kath. Vereine und Bruderschaften.

Danksagung.

Allen Denjenigen, die bei dem Brandunglücke so treu geholfen, besonders dem Herrn Kraft, unsern tiefgefühltesten Dank.

Die Familie Gores.

Eine dem Waisenhanse zugehörige Scheune auf der Rheinstraße zu vermieten.
Man melde sich auf dem städtischen Rentamte.

Eine vollständige Ladeneinrichtung zu einem größeren Speisereis-Geschäfte geeignet, nebst noch vorräthigen Waaren zu selbstkostendem Preise, ist wegen Aufgabe des Geschäftes zu kaufen. Wo sagt d. Exp.

Ein 10jähriges Ackerpferd steht zu kaufen. Wo sagt die Exp.

Ein schöner Karrenhund ist zu kaufen. Wo sagt die Exp.

Verloren.

Am Sonntag den 26. Sept. wurde in Altrath ein goldenes Ketten mit Medaillon, Uhrschlüssel u. einem kleinen Kreuzchen verloren.
Der redliche Finder wolle dasselbe gegen gute Belohnung bei Bernhard Wolf in Altrath oder Annoncen-Expedit. Robert Gelsenstein in Grevenbroich abgeben.

Ein bis zwei Zimmer, möblirt, an eine einzelne Person, oder 3 Zimmer unmöblirt, an eine stille Familie zu vermieten.
Büttgerstraße C 146 z.

Fruchtpreise zu Neuß vom 7. Octbr. Weizen 1. Qu. 21.30, 2. Qu. 19.80, Roggen 1. Qu. 17.20, 2. Qu. 16.20. Sommergerste —, Wintergerste 17.50, Buchweizen 16.40 —, Hafer 17.00, Kartoffeln 5.00, Heu 12. —, Roggenstroh 8.00, Weizenstroh 30.00. (Maas per 100 Kilo.) Kleien p. 50 Kilo. 5. —

Walden, 6. Oct. Weizen per Okt. 60.—, per Nov. 21.25, Roggen per Nov. 15.50, Hafer per Okt. —, per Nov. 18.80, Rüböl per Okt. —, per Nov. 18.25, Rüböl loco 35, per —, 35 1/2, per Mai 1873 37 1/2, Rapz loco —

Eisener Kirmes.

Am 10., 11. und 12. Oct. findet beim Unterzeichneten

BALL

statt.
Entree für Herren 10 Sgr., Damen frei.

Es ladet ergebenst ein
Joh. Joh. Schmitz.

Dormagener Kirmes

Am 10., 11. und 12. Oct. 1875 findet bei mir Nachmittags bis 7 Uhr Tanzmusik und um 8 Uhr

BALL

statt, wozu ich ergebenst einlade.
Dormagen. Wb. Peters.

Meine Wohnung ist jetzt Quirinustrasse neben der neuen Schule.
Frau Heinrich Schulte, Dedenshepprin.

Ries und Sand,

zu jedem Zwecke zu gebrauchen, ist fortwährend zu haben bei
Gärtner Jacob Klein, Grevenbroich.

Einen ordentlichen erfahrenen

Bürstenmacher-Gehülfen

sucht Franz Koenen in Neumied.

Ein erfahrener Gärtner, mit besten Zeugnissen versehen, sucht Stelle. Die Exp. sagt wo.

Ein zuverlässiger erster Braubursche gesucht. Nähere Auskunft bei Hub. Faßbender, Bollthor.

Ein bis zwei Zimmer, möblirt, an eine einzelne Person, oder 3 Zimmer unmöblirt, an eine stille Familie zu vermieten.

Büttgerstraße C 146 z.

Neue Sendungen

Petroleum-Lampen

in allen Sorten, Lampengloden, Dochte, Cylinder en gros et en detail.
Thon-Figuren, Blumen- und Fischgefäße, sowie alle Artikel für Haushaltungs- und Wirtschafts-Einrichtungen empfiehlt

die Porzellan- und Glaswaaren-Handlung von

Willh. Josten,

Glockhammer 346.

Prima Peru-Guano.

Knochenmehl.

Alle Sorten Superphosphate von Borstert & Grüneberg in Rast bei

Peter Pesch,

Maßler und Commissions-Geschäft.

Stellenjuchende

aller Branchen

werden im In- und Ausland per sofort und später placirt durch

Central-Versorgungs-Bureau

„Nordstern“ in Breslau.

Anfragen ist eine Retourmarke beizufügen.

Für Stellenvergeber kostenfrei.

Heinsberger Zeitung.

Auflage 1650.

Insertionspreis 15 Pfg. die Zeile, bei Wiederholungen 10 Pfg. Der Verleger: Heinrich Berens.

Das Anniversarium für den

verstorbenen Herrn

Jos. Kaiser

findet Samstag Morgen 8 1/2 Uhr in der hiesigen Pfarrkirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Neuß-Düsseld. Dampfschiff.

Fahrplan vom 5. October ab bis auf Weiteres.

Von Neuß:
Morgens 6 Uhr 50 Min.
(Sonntags 8 Uhr.)

10 „ 45 „
Nachmittags 12 „ 50 „
„ 2 „ 25 „
„ 4 „ 20 „
„ 6 „ — „

Von Düsseldorf:
9 Uhr 30 Minuten.

11 „ 30 „
Nachmittags 1 „ 30 „
„ 3 „ 10 „
„ 5 „ 10 „
„ 7 „ — „

NB. Bei Feiertagen, am Hofsofen, sowie bei Landung sind Landungsbrücken.

Abgang der Eisenbahnzüge.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Neuß nach:

Düsseldorf: 7.18, 7.58, 8.43, 9.27, 10.20, 11.50, 12.50, 1.50, 2.3, 3.57, 6.25, 7.40, 8.10, 10.33, Oberkassel: 6.27, 8.45, 11.55, 4.15, 6.30, 9.25.

Gladbach u. Nachen: 6.20, 8.—, 8.30, 10.26, 2.26, 4.15 nur bis Gladbach 6.23, 8.50.

Von Nütgen nach Gladbach-Nachen 6.30, 8.35.

Von Kleinenbroich n. Gladbach-Nachen 6.38, 2.39, 5.42.

Von Corbichbroich n. Gladbach-Nachen 6.45, 5.48.

Von Gladbach n. Nachen: 7.5, 8.54, 9.5, 11.5, 3.—, 6.10, 9.13.

Von Gladbach nach Venlo: 8.26, 10.58, 3.8, 4.45, 9.54.

Berlin, 6.

Angelegenheiten
2 1/2 Uhr Nachm.
sehungsvorhaben
Dr. Feinrich
riums fungirte
Anträge entp
rathung auf
Wie dieser Spr
bekanntlich m
zweiter Obertri
sicher verbietet
für nöthig. E
lung verheißt d
bringen. Wir
Lesern mittheil
Herrn Bischof v
— Gegen di
ist mit Bezugn
Zeitung“ erhob
der Staatsanwa
auf Untersuchung
worden. Nach
Beschleide hat
Angelegenheit z
zu Köln abzuge
— Das R
seine Opfer zu
rechten ausgesta
ziehung katholis
von acht Brüd
tiarier geleitet
dium die Auffo
erklären, ob er
Personal zu er
bestehenden klö
merde genom
zu diesem Erfa
dium demnach
derselbe zu be
nichts Anderes
Bebauern, in d
— Die gew
Wir haben scho
an verschiedenen
gierungen wach
Kriegervereine
bar zu machen,
sammenzufassen
Presse sich ein
Muthmaßungen

— Gegen di

ist mit Bezugn

Zeitung“ erhob

der Staatsanwa

auf Untersuchung

worden. Nach

Beschleide hat

Angelegenheit z

zu Köln abzuge

— Das R

seine Opfer zu

rechten ausgesta

ziehung katholis

von acht Brüd

tiarier geleitet

dium die Auffo

erklären, ob er

Personal zu er

bestehenden klö

merde genom

zu diesem Erfa

dium demnach

derselbe zu be

nichts Anderes

Bebauern, in d

— Die gew

Wir haben scho

an verschiedenen

gierungen wach

Kriegervereine

bar zu machen,

sammenzufassen